

Expressis verbis

»Wo Zukunft nur durch gewolltes Machen, Verhindern, Verhüten, Abschaffen festgelegt wird, sind Kinder nicht mehr Gabe, sondern Habe.«

Die Philosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Inhaberin des Lehrstuhls für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden in der Festschrift zum 20-Jahres-Jubiläum der österreichischen »Jugend für das Leben«.

»Heute haben Scheidung und Abtreibung die Familie zerstört.«

Der besser unter seinem Künstlernamen »Bud Spencer« bekannte neapolitanische Schauspieler, frühere Profi-Schwimmer und Gründer der Luftfahrtgesellschaft »Mistral Air« Carlo Pedersoli laut einem Porträt des Kölner Stadt-Anzeigers anlässlich seines 80. Geburtstages.

»Uns fehlen heute genau die Millionen Kinder, die wir seit den Siebzigerjahren rechtswidrig, aber straffrei haben abtreiben lassen.«

Der Trierer Sozialethiker Professor Dr. theol. Dr. phil. Wolfgang Ockenfels OP in einem Beitrag für den »Rheinischen Merkur« (Ausgabe v. 8.10.09).

»Die permanente Wiederholung der Aussage, dass diese Forschung der Königsweg sei, macht sie nicht wahrer. Sie bleibt ein Trampelpfad, in dessen Morast die Ethik auf der Strecke bleibt.«

Der Wissenschaftstheoretiker, Soziologe und Generalsekretär des Wiener Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) Professor Enrique Prat über die Forschung mit embryonalen Stammzellen in der Festschrift zum 20-Jahres-Jubiläum der österreichischen »Jugend für das Leben«.

»Wir stellen eine Entwicklung fest, die Grenzen und Schranken notwendig macht.«

Die Schweizer Justizministerin Eveline Widmer-Schlumpf über die beiden Varianten eines geplanten Gesetzentwurfes, mit dem die organisierte Suizidbegleitung in der Schweiz entweder ganz verboten oder aber erheblich erschwert werden soll.

Tops & Flops



»Ich konnte tatsächlich sehen, dass es sich um ein 13 Wochen altes Baby handelt, ich sah es im Profil«, berichtete **Abby Johnson**, die im Oktober dieses Jahres die Leitung einer Abtreibungsklinik der Organisation »Planned Parenthood« in den USA aufgab und der Abtreibungsindustrie den Rücken kehrte. Sie habe im Ultraschall verfolgt, wie ein Absaugrohr in die Gebärmutter eingeführt wurde, das Kind sich



Abby Johnson

wegbewegte und versuchte, ihm zu entgehen. »Das hat mein Leben verändert«, wird Johnson zitiert. Abby Johnson hatte insgesamt acht Jahre in einer »Planned Parenthood«-Klinik in Bryan im US-Bundesstaat Texas gearbeitet, die letzten zwei Jahre als deren Leiterin. Ihren Job gab sie auf, als die Organisation von Mitarbeitern verlangt haben soll, diese sollten sich mit Blick auf die Wirtschaftskrise für eine Steigerung der Abtreibungszahlen einsetzen.

Die Organisation »Planned Parenthood« macht eigenen Angaben zufolge einen jährlichen Umsatz von mehr als einer Milliarde US-Dollar. reb



Die neu gewählte EKD-Ratsvorsitzende, **Bischöfin Margot Käßmann**, ist in einem Interview mit dem Deutschlandfunk beim Thema »Sterbehilfe« weit vorgeprescht. Hatte die EKD unlängst noch die fehlende Reichweitenbegrenzung von Patientenverfügungen im neuen Patientenverfügungsgesetz beklagt, so erklärte Käßmann gegenüber dem Sender nun: »Ich finde schon, wir müssen diesen Wunsch hören nach einem selbstbestimmten Tod. Ich bin gegen aktive Sterbehilfe, das will ich ganz klar sagen, aber noch einmal fragen, wie wir Menschen besser ermutigen können, ihren eigenen Tod zu bedenken, und dass Patientenverfügungen jetzt mit dem neuen Recht auch wahrgenommen werden. Ich finde, wir sollten das nicht so scharf ablehnen als Evangelische Kirche.« Falls die Bischöfin tatsächlich meint, was sie da sagt, muss die EKD zum Beispiel künftig damit einverstanden sein, dass Ärzte Demenzerkrankte an einer Lungenentzündung sterben lassen, weil diese in ihrer Patientenverfügung erklärt haben, dass sie im Falle einer Demenzerkrankung auch keine Antibiotika mehr verabreicht bekommen wollen. reb



Margot Käßmann



Aus dem Netz gefischt

www.initiative-ka0.de

Optisch wenig überzeugend, inhaltlich überaus bedenkenswert. So präsentiert sich die Website www.initiative-ka0.de. Auf ihr halten Eltern, die ihre Kinder zur Organspende freigegeben haben, kritische Informationen zum Thema Organtransplantation vor. Dabei fällt auf, dass sich die Initiative bei aller persönlichen Betroffenheit um eine sachliche Aufklärung bemüht. Neben den Berichten Betroffener führen hier auch zahlreiche Experten unterschiedlicher Disziplinen Argumente ins Feld, die aus ihrer Sicht gegen den Hirntod als sicheres Todeszeichen sprechen. Die These, dass der Organspender noch keine Leiche ist, sondern bloß ein Sterbender, der durch Entnahme der Organe früher stirbt, als er eigentlich müsste, diese These ist – das liegt in der Natur der Sache – natürlich äußerst hart. Für viele Ohren ist sie daher verständlicherweise auch nahezu unerträglich. Das allein macht sie aber noch nicht ungläubwürdig. Wer sich umfassend mit dem Thema Organspende, das demnächst

auch den Deutschen Bundestag beschäftigen wird, auseinandersetzen will, sollte daher an dieser Seite nicht vorbeigehen. Das Literaturverzeichnis, das kritische



Literatur zu den Themen Hirntod und Organspende auflistet, zeigt, dass Eltern, die eingewilligt haben, ihre Kinder zur Organspende freizugeben und dies heute bereuen, weit mehr ins Feld führen können als bloße persönliche Betroffenheit. *reh*

»Die Welt. Die von morgen« (3)

Heute schon an morgen zu denken, gehört nicht zu den ersten Pflichten, die Christen haben. So bittet der Christ im »Vater Unser« Gott darum, dieser möge auch »heute« wieder für das »tägliche Brot« sorgen. Selbst für den Himmel sorgt der Christ bestens vor, wenn er bei Tugendübungen nach dem Motto verfährt: Was Du heute kannst besorgen, verschiebe nicht auf morgen. Einzig und allein die Sünde ist etwas, das er besser auf morgen oder, noch besser, auf unbestimmte Zeit verschiebt. Heute schon an morgen zu denken, ist vielmehr die Domäne von Versicherern und Versorgern. Deshalb wundert es nicht, dass Riester-Rente, Bausparverträge oder Gasheizungen so beworben werden. Schwieriger ist zu verstehen, dass bislang noch niemand auf die Idee gekommen ist, Sprachkurse für das Deutsch von morgen anzubieten. Denn das ist, falls man seinen Ohren trauen darf, auch nicht leichter zu erlernen als das traditionelle, das von ausländi-

schen Mitbürgern meist als schwer eingestuft wird. So wird es künftig etwa erforderlich sein, bei Ortsangaben auf Präpositionen und Artikel zu verzichten. Wer im Stau steht und seinem Geschäftspartner ermöglichen will, die Zeit bis zum eigenen Eintreffen abzuschätzen, muss künftig formulieren: »Ich bin jetzt Brandenburger Tor«. Im Nachteil wird demnächst derjenige sein, der ein »Lassma Araber gehen« nicht als Aufforderung versteht, mit dem Geschäftspartner arabisch zu dinieren. Lebensgefährlich kann es gar werden, wenn ein »Ich mach Dich Messer« nicht als ernste Drohung aufgefasst wird, sondern einen Lachkrampf auslöst. Natürlich ließe sich einwenden, all das spräche dafür, dass Christen doch mehr an morgen hätten denken sollen. Vielleicht hätte es aber auch gereicht, einige Sünden einfach auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Stefan Rehder

KURZ & BÜNDIG

Tötung auf Verlangen weiter tabu

Paris. In Frankreich bleibt Tötung auf Verlangen weiterhin strafbar. Einen von oppositionellen Sozialisten eingebrachten Gesetzesentwurf, der dies ändern wollte, lehnte die französische Nationalversammlung Ende November mit einer eindeutigen Mehrheit ab. 326 Abgeordnete stimmten gegen den Gesetzesentwurf, 202 dafür. Für die Abstimmung war der Fraktionszwang aufgehoben worden. Der von 120 Sozialisten eingebrachte Gesetzesentwurf sah vor, die in Frankreich erst im Jahr 2005 zur strafbaren Handlung erklärte »Tötung auf Verlangen« dann straffrei zu stellen, wenn ein Patient darum ersucht, der von einer unheilbaren Krankheit betroffen ist, die unerträgliches, nicht zu linderndes körperliches oder seelisches Leid verursacht. Für die Annahme des Gesetzesentwurfes hatte sich die französische »Sterbehilfe«-Organisation »Association pour le droit a mourir dans la dignite« (ADMD) ausgesprochen. Die französischen Bischöfe und die Vereinigung für sterbebegleitende Palliativmedizin sowie Lebensrechtler hatten gegen das Vorhaben protestiert. *reh*

USA: Neue Zell-Linien aus Embryonen

Washington. Stammzellforscher in den Vereinigten Staaten von Amerika können nach einer achtjährigen Pause wieder mit frischen embryonalen Stammzell-Linien arbeiten. Anfang Dezember teilte die zuständige Behörde in Washington mit, sie habe 13 neue embry-



US-Präsident Barack Obama

onale Stammzell-Linien, die aus menschlichen Embryonen gewonnen wurden, zur Nutzung freigegeben. US-Präsident Barack Obama hatte im Frühjahr angekündigt, dass er die ethisch umstrittene Forschung mit embryonalen Stammzellen auch wieder mit Steuergeldern der US-Bürger fördern wolle. Auch unter der Präsidentschaft des Republikaners George W. Bush war die Forschung mit embryonalen Stammzellen nicht völlig verboten worden. Die Forschung an neuen Stammzell-Linien musste jedoch ausschließlich privat finanziert werden und durfte nicht mit öffentlichen Geldern gefördert werden. *reh*



Ein »dolles Ding«, Ihr Lebensschutz-Wahlometer. Mein Mann und ich haben die Seiten gleich kopiert und einer Reihe von Freunden zur Kenntnis geschickt, von denen wir wiederum überwiegend begeisterte Rückmeldungen erhielten. Wir dachten, das sollten Sie wissen.

Karsten und Beatrix Kaufmann zur Titelgeschichte »Lebensschutz ist wählbar«, LebensForum Nr. 91 per E-Mail.

Differenziert, nicht diffus

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr überaus dienliches Lebensschutz-Wahlometer. Das nenne ich Service (ital. servire = dienen, nützen) im besten Sinne des Wortes. Manche Lebensschützer scheinen bisweilen der Versuchung zu erliegen, aus verständlichem Frust über das nicht zu leugnende Schleifen des Lebensschutzes in Staat und Gesellschaft alles und jeden einfach nur noch zu kritisieren. Mit ihrem Lebensschutz-Wahlometer, das Kärner-Arbeit erahnen lässt, zeigen Sie: Es geht auch anders. Bei aller gerechtfertigten und notwendigen Kritik zeigen Sie damit auch, wo Gutes gedeiht und getan wird und laden zu dessen Unterstützung ein. Einen derart unbestechlichen, unparteilichen und differenzierten Blick – weit davon entfernt, diffus zu werden – ist meines Erachtens tatsächlich vorbildlich. Davon bräuchten wir mehr in Staat, Gesellschaft und auch Kirche. Eindimensionales Denken, das oft nicht mehr leistet als die Bestätigung der eigenen Vorurteile, haben wir genug. Machen Sie bitte weiter so!

Einen kritischen Hinweis, den Sie bitte als freundlich gemeinte Aufmunterung verstehen, sei noch angefügt: In Ihrer Analyse fehlt, wie Sie selbst anmerken, das Abstimmungsverhalten der Abgeordneten, die bei der Wahl im Herbst nicht mehr für den Bundestag kandidiert haben. Als regelmäßiger Leser Ihrer Zeitschrift hätte ich diese Information gleichwohl wichtig gefunden. Als Hilfestellung zu einer Wahlentscheidung mag sie zwar überflüssig sein. Sie hätte jedoch sicher die Gelegenheit geboten, dem einen oder

anderen altgedienten Abgeordneten zum Abschied auch dafür zu danken, dass diese den Schutz des menschlichen Lebens im Parlament bis zu ihrem Ausscheiden hochgehalten haben. Dadurch hätten Sie die Tugend der Gerechtigkeit gewissermaßen bis in das vielzitierte i-Pünktchen hinein verwirklichen können.

Dr. theol. Andreas Frick, Eschweiler

Von wegen »sichere Seite«

Diesen Artikel von Prof. Patt, LebensForum Nr. 91, S. 26ff, halte ich für eine der besten gut lesbaren Zusammenfassungen der Hirntodproblematik. Trotzdem möchte ich mir erlauben, einige ergänzende Anmerkungen anzubringen. Als Geburtshelfer und Gynäkologe habe ich mein ganzes Berufsleben lang mit der Problematik des sogenannten »Zeitpunktes des Lebensbeginnes« zu tun gehabt. Schon vor 45 Jahren habe ich die Meinung geäußert, es sei nicht möglich, mit naturwissenschaftlichen Methoden einen »Zeitpunkt« messend festzustellen, an dem eine »Person« in die Existenz von Raum und Zeit eintritt, und es ist deshalb falsch zu behaupten, es sei naturwissenschaftlich »bewiesen«, eine neue Person entstünde zum »Zeitpunkt« des Interaktionsbeginnes der Vorkerne. Diesen »Zeitpunkt« gibt es innerhalb eines kontinuierlichen, also messbaren Geschehens ja gar nicht. In Wirklichkeit lässt sich nur sagen: Viele naturwissenschaftlich gesicherte Tatsachen lassen auch die Möglichkeit der Annahme zu, dass eine neue Person bereits im zur jeweiligen Zeit

bekanntesten, frühestmöglichen Zeitraum in die Existenz treten könnte. Wir müssen unseren Entscheidungen zum Handeln und Unterlassen also, wenn es um Leben und Tod geht, diese allein realistische »Kategorie der Möglichkeit« zugrunde legen.

Am Ende des Lebens einer Person taucht, so scheint mir, das gleiche Problem wieder auf. Auch der »End-Punkt« entzieht sich jeder naturwissenschaftlichen Erkenntnis- und Messmöglichkeit. Es gibt nur einen Unterschied: Nach dem Lebensbeginn folgt ein Prozess der Entwicklung. Der Sterbeprozess aber ist irreversibel auf ein zeitliches Ende gerichtet. Lässt sich aus diesem relativen Unterschied aber eine wissenschaftlich »sichere« Entscheidung über einen messbaren »Zeitpunkt« als Grundlage von »sicheren« Entscheidungen über Leben und Tod ableiten? Mir scheint jedenfalls die scheinbar »vernünftige« Begrifflichkeit, mit der die Hirntodhypothese begründet wird, nicht so überzeugend zu sein, dass sie gesicherte Urteile über Leben und Tod zuließe, wie wir sie brauchten, um diesbezügliche Entscheidungen fällen zu können. Diese Aussagen über »Zeitpunkte« sind schon allein deshalb lediglich Hypothesen, weil sie sich nicht experimentell überprüfen (falsifizieren) lassen. Auch sind Begriffe wie »Integration«, »neurale Antriebskraft unserer Existenz«, »ganzheitlich übergeordnete Leibseele-einheit«, »das Geistige« (oder geistiges Erleben), »Vermittler der Seele« usw. (Hilfs-)Begriffe aus den Sprachen der Philosophie oder der Psychologie, in denen es auch keine »Zeitpunkte« gibt, zumal die Bedeutung dieser weitgehend »offenen« Begriffe stets von ihrem meist undefinierten (oft unbemerkten) metaphysischen Kontext abhängt, in dem sie gebraucht werden.

So vermag ich die (emotionale) »Angst bei der Bevölkerung, die Diagnose »Hirntod« sei nicht sicher«, durchaus zu verstehen. Diese kann sich ja nie von dem Geruch befreien, eine Kenntnis des »Todeszeitpunktes« eben doch nur aus Nützlichkeitsabwägungen anzustreben. Es kommt doch wieder alles auf die Frage hinaus: Auf welche Weise wirkt die »Übernatur« in die »Natur« von Raum und Zeit hinein? Auf diese Frage kann es »naturgemäß« überhaupt keine wissenschaftlichen Antworten geben. Und gerade diese unwiderlegbare Tatsache muss bei jeder sittlich relevanten Entscheidung bedacht werden, vor allem dann, wenn es um eine Frage von Leben und Tod geht.

Dr. med. Eberhard Bäßler, Berlin

IMPRESSUM

LEBENSFORUM

Ausgabe Nr. 92, 4. Quartal 2009
ISSN 0945-4586

Verlag

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg
Tel.: 08 21 / 51 20 31, Fax: 08 21 / 15 64 07
www.alfa-ev.de, Email: info@alfa-ev.de

Herausgeber

Aktion Lebensrecht für Alle e.V.
Bundesvorsitzende Dr. med. Claudia Kaminski (V.i.S.d.P.)

Kooperation

Ärzte für das Leben e.V. – Geschäftsstelle
z.H. Frau Dr. Bärbel Dirksen
Ludwig-Schüsselerstr. 29, 64678 Lindenfels
Tel.: 0 62 54 / 4 30, E-Mail: dr.b.dirksen@gmx.de
www.aerzte-fuer-das-leben.de

Treffen Christlicher Lebensrecht-Gruppen
Stitzenburgstraße 7, 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 - 232232, Fax: 0711 - 2364600
E-Mail: info@tclrg.de, Internet: www.tclrg.de

Redaktionsleitung

Stefan Rehder, M.A.

Redaktion

Veronika Blasel, M.A., Alexandra Linder, M.A.,
Dr. med. Maria Overdick-Gulden, Prof. Dr. med. Ingolf Schmid-
Tannwald (Ärzte für das Leben e.V.)

Anzeigenverwaltung

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg
Tel.: 08 21 / 51 20 31, Fax: 08 21 / 15 64 07
www.alfa-ev.de, E-Mail: info@alfa-ev.de

Satz / Layout

Rehder Medienagentur, Aachen
www.rehder-agentur.de

Auflage

6.500 Exemplare

Anzeigen

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1.06.2005

Erscheinungsweise

Vierteljährlich, Lebensforum Nr. 93 erscheint am 20.03.2010,
Redaktionsschluss ist der 5.02.2010.

Jahresbezugspreis

16,- EUR (für ordentliche Mitglieder der ALfA und der Ärzte für
das Leben im Beitrag enthalten)

Bankverbindung

Augusta-Bank
Konto Nr. 50 40 990 - BLZ 720 900 00
Spenden erwünscht

Druck

Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11, 57537 Wissen
www.rewi.de

Titelbild

Dipl.-Des. Daniel Rennen / Rehder Medienagentur
www.rehder-agentur.de

Das Lebensforum ist auf umweltfreundlichem chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion oder der ALfA wieder und stehen in
der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Fotomechanische Wiedergabe und Nachdruck – auch auszugs-
weise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für
unverlangt eingesandte Beiträge können wir keine Haftung über-
nehmen. Unverlangt eingesandte Rezensionsexemplare werden
nicht zurückgesandt. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe
zu kürzen.



Helfen Sie Leben retten!

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V.

Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg
Telefon (08 21) 51 20 31, Fax (08 21) 156407, <http://www.alfa-ev.de>
Spendenkonto: Augusta-Bank eG (BLZ 720 900 00), Konto Nr. 50 40 990

Ja, ich abonniere die Zeitschrift Lebensforum für 16,- € pro Jahr.

Herzlich laden wir Sie ein, unsere ALfA-Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen.

Ja, ich unterstütze die Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbeitrag. Der Bezug des Lebensforums ist im Beitrag schon enthalten. Die Höhe des Beitrages, die ich leisten möchte, habe ich angekreuzt:

- 12,- € jährlich für Schüler, Studenten und Arbeitslose
 24,- € jährlich Mindestbeitrag
 _____ € jährlich freiwilliger Beitrag.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig!

Meine Adresse

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Freiwillige Angaben

Geboren am

Telefon

Religion

Beruf

Um Verwaltungskosten zu sparen und weil es für mich bequemer ist, bitte ich Sie, meine Beiträge jährlich von meinem Konto einzuziehen:

Institut

Konto.-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

